

---

**Grümme, Bernhard (2023). Öffentliche Politische Theologie. Ein Plädoyer.  
Freiburg: Herder. ISBN: 978-3-451-39527-7. 286 Seiten.**

---

**Martin Breul**

Technische Universität Dortmund ([martin.breul@tu-dortmund.de](mailto:martin.breul@tu-dortmund.de))

Nachdem es schon seit längerer Zeit still um die Neue Politische Theologie (NPT) geworden war, erlebt sie derzeit eine Art ‚Comeback‘: Angesichts eines neuen Bewusstseins für die Klimakrise, der Gefahren der Digitalisierung und der Gefährdungen der demokratischen Lebensform durch den Aufstieg der Neuen Rechten steigt der Bedarf nach einer Theologie, die ihre öffentlichen und politischen Potenziale nicht ignoriert oder gar verschweigt. An dieser Stelle setzt auch das neue Buch von Bernhard Grümme ein: Es ist ein entschiedenes Plädoyer für eine „kritische Revitalisierung der Politischen Theologie“ (15), die theologische Antworten auf die Krisen der Gegenwart zu geben versucht.

Grümmes Buch ist in drei große Sektionen unterteilt: Im ersten Teil, den ‚Grenzreflexionen‘ (21-72), kontextualisiert Grümme das Anliegen einer NPT angesichts der gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen, die ebenfalls für eine ‚Öffentliche Theologie‘ von Relevanz sind. Neben einer Konturierung der hauptsächlich protestantisch geprägten ‚Öffentlichen Theologie‘ (28-39) vollzieht sich diese Kontextualisierung in einer Reflexion der demokratischen Lebensformen und ihrer vielen gegenwärtigen Krisen (40-72). Grümme plädiert hier entschieden für die Einbindung der Potenziale der christlich-jüdischen Hoffnungsperspektive in die Debatten um Lebensformen und Demokratie, da die demokratische Lebensform der steten selbstreflexiven Weiterentwicklungen bedürfe, um nicht in einer ‚Selbstsakralisierung‘ stehen zu bleiben und in der Folge zu verkümmern.

Nach dieser Grundlegung verhandelt Grümme im zweiten Teil, den ‚Verschärfungen‘ (73-153), einige theologische und philosophische Debatten, die auch die NPT tangieren – etwa den Vorwurf des Eurozentrismus, bestimmte postkoloniale Einsprüche oder auch die große Debatte um das Verhältnis von Universalismus und Partikularismus. Auch wenn manche kritische Einordnung etwas vorschnell wirkt – so scheint Grümmes kritische Abgrenzung von Ansgar Kreuzers vermeintlicher ‚Domestizierung‘ der Politischen Theologie (100-105) einer etwas eigentümlichen Gegenüberstellung von Zivilgesellschaft und Demokratiekritik geschuldet zu sein – handelt es sich dennoch um wertvolle Debattenanstöße, deren inhaltliche Bearbeitung für die Zukunftsfähigkeit der NPT zentral sein dürften. Gerade auch die in Kapitel 8 (137-153) angestoßene Frage nach einer Kriteriologie politischer wie religiöser Geltungsansprüche, die am Ende auf die Frage nach der Universalität der Vernunft zuläuft, ist zentral für die Neue Politische Theologie, da sich an dieser Frage die Verallgemeinerbarkeit religiöser Überzeugungen entscheidet.

Der dritte und letzte Teil des Buches, die ‚Konzeptionierungen‘ (155-250), dient der eigentlichen Entwicklung von Grümmes titelgebendem Ansatz einer ‚Öffentlichen Politischen Theologie‘. Grümmes Kernthese läuft darauf hinaus, dass die NPT weder den zivilgesellschaftlichen Kitt einer zersplitterten pluralen Gesellschaft liefert noch eine Fundamentalopposition zur säkularen Gesellschaft bildet, sondern vielmehr in der Debatte um die Zukunft der demokratischen Lebensform als solcher wichtige Beiträge leisten kann. Dazu touchiert er eine beachtliche Vielzahl von verschiedenen Theorien und verteidigt einen „durch Alterität gebrochenen Universalismus“ (226), um dem Diskurs um demokratische Lebensformen neue „Tiefenschärfe“ (218) zu verleihen. Grümme formuliert programmatisch: „Der

Glaube versteht sich [...] als eine kritische wie produktive, irritierende wie motivierende, in eschatologische Erwartung und in die Hoffnung auf eine vorauslaufende Befreiung stellende Praxis, die in Freiheit gelebt werden will“ (218). Das Buch endet mit dem einzigen religionspädagogischen Kapitel, in welchem er die vielfältigen Bezüge zwischen einer ‚Öffentlichen Politischen Theologie‘ und einer ‚Öffentlichen Religionspädagogik‘ konturiert.

Das Buch ist gerade aus systematisch-theologischer Perspektive ein überaus lesenswertes Plädoyer für eine Relecture der Politischen Theologie. Es ist eine wichtige Stimme im Diskurs um die NPT, die sowohl auf die gesellschaftlichen Bedarfe an Theologie als auch auf die theologie-internen Gründe für die Wichtigkeit einer Verortung der Theologie im Raum des Politischen verweist. Insbesondere die Kontextualisierung der NPT in den großen Debatten um demokratische Öffentlichkeit ist zukunftsweisend, weil ein solches Gespräch zwischen Politischer Theorie und Politischer Theologie längst überfällig und unabdingbar für eine interdisziplinäre Verortung der NPT ist. Und auch der konsequent kritische Blick auf zivilreligiöse Indienstnahmen der NPT als legitimatorischer Steigbügelhalter des status quo ist überaus sinnvoll – die NPT ist eben gerade nicht der „Kitt für eine spätmodern zunehmend desintegrierte Gesellschaft“ (228).

Zugleich wirkt das Buch an manchen Stellen etwas zu überladen mit Theorie: Grümme wählt eine so große Zahl von Bezugsautor\*innen, dass es im Geflecht verschiedener theoretischer Ansätze etwas unübersichtlich wird und der Argumentationsgang nicht immer ganz klar ist. Zudem erscheinen die Indienstnahmen sehr vielfältiger Theorieangebote nicht so leicht ineinander zu integrieren zu sein. Exemplarisch zeigt sich dies in der im Prinzip positiven Rezeption der deliberativen Demokratietheorie, die dann aber nochmals alteritätstheoretisch durchbrochen wird und zudem bestimmte Ansätze radikaler Demokratiekritik in sich aufnehmen soll. Ich bin nicht sicher, ob diese verschiedenen Theoriestränge wirklich so zusammengehen, wie Grümme es vorsieht, zumal es – bei einem solchen Überangebot an Theorie auch nicht überraschend – immer wieder Ungenauigkeiten gibt (so macht es etwa Habermas‘ Demokratietheorie aus, eben gerade nicht „begründete Unterscheidungskriterien zwischen verschiedenen Visionen eines guten Lebens entwickeln zu können“ (198); und auch die Rolle der Philosophie als ‚Platzanweiser‘ (202) wird von Habermas explizit zugunsten der Rolle als ‚Platzhalterin‘ abgelehnt).

Diese Rückfragen sollen aber gar nicht die Leistung des Buches schmälern: Es ist eine wichtige Grundlagenreflexion über die Notwendigkeit einer öffentlichen und politischen Theologie. Es kann damit m. E. auch durchaus als nachträgliches Fundament zu den diversen Veröffentlichungen Grümmes zu einer ‚Öffentlichen Religionspädagogik‘ verstanden werden, obschon die praktisch-theologische Perspektive in diesem Buch nur am Rande vertieft wird. So lässt sich abschließend eine klare Leseempfehlung aussprechen: Grümme formuliert an der Schnittstelle von Systematischer und Praktischer Theologie ein theoriestarkes und an Aktualität nicht zu unterschätzendes Plädoyer für die Relevanz der Öffentlichen Politischen Theologie in der Gegenwart.